Karibu Tansania

Zwischen Kilimanjaro und Indischem Ozean

Tansania, Land der Elefanten, Nashörner und des alles überragenden Kilimanjaro. Der afrikanische Osten ist das Urlaubsziel vieler Tierliebhaber und Gipfelstürmer, für Meerurlauber ist die Region jedoch fast noch Neuland.

Von Jochen Frenzer

Rund um die arabisch geprägte Insel Sansibar, die durch den Anbau von Muskat, Pfeffer, Vanille und vor allem Nelken als Gewürzinsel bekannt ist, schimmert das Wasser des Indischen Ozeans und weckt bei Tauchern die Sehnsucht durch die Tiefen des Meeres zu schweben und die Unterwasserwelt zu erkunden.

Wenn man auf Sansibar tauchen möchte, führt einen der Weg zu Gary Greig. Er ist ein besonders freundlicher Zeitgenosse, seit 1995 auf Sansibar und ein ‚alter Hase' was das Tauchen rund um die Insel betrifft. Das „One Ocean Dive Center" war das erste Tauchcenter auf der Insel und ebenfalls das erste PADI Five Star Center. Mittlerweile betreibt Gary neben der Basis in Stone Town zwei weitere Basen an der Westküste. Zum einen im Bluebay Beach Resort und zum anderen am Matemwe Beach. Nicht nur was das Tauchen angeht, ist Gary die erste Adresse in Stone Town, auch sein kulinarischer Tipp, das

Archipelago im selben Gebäudekomplex wie die Basis, stellt sich als hervorragende Wahl heraus. Hier werden die besten Seafood Mahlzeiten zu wirklich angenehmen Preisen serviert.

Unterwegs mit dem Dhow

An Bord der M.V. Anna, einer traditionellen arabischen Dhow, die für maximal 15 Taucher und Schnorchler reichlich Platz bietet, geht es hinaus zum 40 Minuten entfernten Tauchplatz „Pinnacles". Die einzelnen Korallenblöcke sind schön bewachsen und bieten einer Vielzahl von Rifffischen ein Zuhause. Neben großen Kugelfischen, Kaiserfischen, schwarzen Feuerfischen und einem großen Drückerfisch, gehören auch Seenadeln, Hummer und eine Schule von Welsen zu den Bewohnern des Riffes. Selbst Freunde von Nacktschnecken kommen hier auf ihre Kosten. Leider verhindern die zügige Strömung und reichlich Plankton gute Bedingungen für die Unterwasserfotografie.

In der Regel werden pro Ausfahrt zwei Tauchgänge, die meist auf 45 Minuten limitiert sind, gemacht. Während der Oberflächenpause gibt es an Bord ein ausgezeichnetes traditionelles Sansibar-Mittagessen. Gut gesättigt und ganz entspannt kann dann der zweite Tauchgang angegangen werden. Tauchlocation zwei befindet sich am Murogo Reef, welches bis auf maximal 24 Meter abfällt. Für dieses Riff kündigt Diveguide Caroline gute Chancen auf Schildkröten an. Eine im Riff liegende große Grün-Schildkröte in Begleitung eines Ramona Fisches erfüllt die so geschürten Erwartungen der Tauchgruppe.

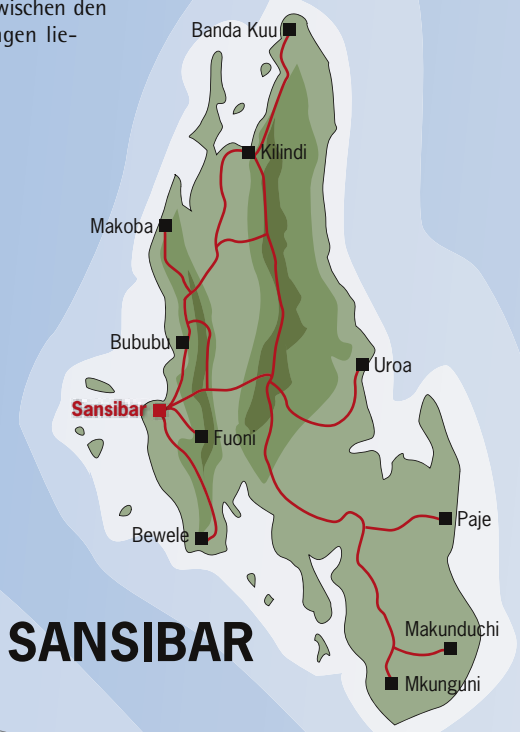
Strömungstauchen im Osten

Mit dem Taxi geht es von der West- an die Ostküste, wo sich nach einer Stunde Fahrzeit im Breezes Beach Club überraschenderweise ein kleines Paradies auftut. Das Tauchcenter liegt direkt am traumhaften Strand und ist harmonisch in die farbenfrohe Gartenlandschaft der Hotelanlage eingebettet. Nachdem das komplette Tauchequipment von den Guides hergerichtet ist, geht es mit dem Pick-up der Tauchbasis auf zum Tauchboot. Das Dhow liegt cirka zehn Autominuten nördlich der Basis. Hier macht es ein Kanal im Innenriff möglich, auch bei Ebbe mit dem Boot zum Außenriff zu gelangen. Vom Kilimanjaro, so nennt Paul die wenigen Stufen, die es hinab zum Strand zu überwinden gilt, eröffnet sich ein fantastischer Blick über den Strand und das Riff auf den Ozean. Über einen kleinen Steg gelangt man zum Dhow, welche maximal zwölf Gäste aufnimmt. Paul versucht seinen Gästen das Tauchen so angenehm wie möglich zu machen. Dazu gehört auch, dass die Tauchgruppen harmonisch zusammengestellt werden und die Gruppen drei bis fünf Taucher nicht überschreiten. Davon abgesehen ist das „Rising Sun" das einzige Tauchcenter an diesem Abschnitt der Ostküste, so dass wirklich unberührte Tauchplätze mit mehr Fischen als Tauchern garantiert sind. Bei allen Tauchgänge handelt es sich um Drift Dives, bei denen die Taucher nach und nach wieder von der Crew aufgesammelt werden. Für navigationsfaule Taucher ist das eine hervorragende Sache. Weiterhin übernimmt die Crew die komplette Arbeit was das Equipment angeht. Also nur noch anziehen, Buddy Check und ab ins Wasser. Wie immer wenn die UW-Kamera nicht mit dabei ist, besticht das Meer durch eine perfekte Sicht. Gnadenlos blaues klares Wasser und Sichtweiten bis zu 40 Metern. Doch das ist längst nicht alles, auch die Begegnungen mit der Unterwasser-Fauna machen Lust auf mehr. Neben einem großen Oktopus, Schildkröten und Ei-Schnecken sind mehrere Geistermurränen ein echtes Highlight. Der zweite Tauchgang am „Point 8" folgt nach einer relativ kurzen Oberflächenpause. Die Gezeiten erfordern, dass gelegentlich nur recht kurze Pausen zwischen den Tauchgängen liegen.

Dies kann unter Umständen auch einmal zu einer zeitlichen Limitierung von Tauchgängen führen, ansonsten wird getaucht, bis die Flasche leer ist. Auch an diesem Tauchplatz gibt es unzählige Fischarten zu bewundern. Skorpionfische, eine Rockmover Wrasse, Feuerfische und eine Leopard Muräne sind nur einige von den vielen Spezies, die das Taucherherz erfreuen.

Nach einem exzellenten Frühstücksbuffet mit herrlichem Blick auf den Hotelpool und das Meer, steht der Vormittagstauchgang am Obaoba Riff an. Hierbei handelt es sich um ein Innenriff, welches vorwiegend als Schulungstauchplatz dient und mit einer maximalen Tiefe von 6 Metern ein echter „Easy Dive" ist. Nichtsdestotrotz sind auch am Trainingsriff Schlangenaale, Seenadeln, Schollen, Trompetenfische, Nacktschnecken und diverse andere Fischarten zu bestaunen. Leider wird das Marineleben durch reichlich aufgewirbelten Sand meist in ein recht nebeliges Umfeld eingebettet.

An Vollmondabenden bieten Jamie und Lara, die Geschäftsführer des Nachbarhotels Sultans Palace eine Vollmondparty mit typisch swahilischer Musik und dazugehörigem Tanz am Strand an. Definitiv ein ganz besonderes Ereignis. Wann bietet sich sonst schon mal die Gelegenheit, Hummersalat und gegrillte Scampis zu schlemmen, während der Mond das Meer in einen silbernen Schimmer



taucht und das Lagerfeuer am Strand flackert.

Bayerisches im Nordwesten der Insel

Im Norden der Insel geht es ein wenig touristischer zu. Das Örtchen Nungwi ist zwar sehr beschaulich, bietet jedoch an dem herrlichen Strand reichlich Hotels und zudem sehr gute Restaurants. Wer abends ein wenig Partystimmung mag, ist im Boats-house direkt am Strand

PEMBA

an der richtigen Adresse. Das „East Africa Diving & Water Sport Center" liegt wunderschön am Strand etwas abseits der Haupthotelregion. Bei den East Africa Divers spricht man „bayerisch". Michael ist aus dem Süden Deutschlands und leitet die Basis zusammen mit seiner ebenfalls deutschsprachigen Frau Helen.

Ein Highlight für Taucher sind die Tauchplätze rund um die im Nordosten vorgelagerte kleine Insel Mnemba. Auf der anderthalbstündigen Dhow-Fahrt nach Mnemba sind einige verspielte Delfine immer in Bootsnähe. Kichwani und Wattabomi heißen die Tauchgründe. Sowohl das Riffleben als auch die Riffe selbst bieten alles, was das Taucherherz begehrt. Selbst beim Schnorcheln in der Tauchpause gibt es reichlich zu entdecken. So tummelt sich ein Schwarm von knapp 30 Tintenfischen rund um das Boot.

Pemba – die grüne Insel

Großen Fischreichtum, Hammerhaie, Mantas, eine Manta-Putzerstation bei Fundu Island, Walhaie und wunderbare Korallen. Riesige Schulen von Barrakudas, Thunfischen und Riffhaien. Steile Wände, teilweise überhängend und atemberaubendes Strömungstauchen. Das sind die Versprechungen beim Tauchen rund um den kleinen Bruder Sansibars – Pemba.

Wer auf Pemba mit den Swahili Divers tauchen möchte und dafür in den einfachen Zimmern der „Old Mission Lodge" absteigt, ist immer pünktlich beim Briefing. Der Gesang des Muezzin sorgt dafür, dass man morgens nicht verschläft. Dafür bietet das gemeinsame Abendessen auf der Veranda und das gemütliche abendliche Beisammensein reichlich Gelegenheit, die traumhaften Tauchtrips des Tages Revue passieren zu lassen.

Obwohl Pemba nur 50 Kilometer nördlich von Sansibar liegt, hat die Insel einen völlig anderen Charakter. Das Terrain ist hügelig, fruchtbar und weist eine dichte Vegetation auf, weshalb Pemba von den Arabern einst als die „Grüne Insel" bezeichnet wurde. Das Eiland hat allerdings nur vereinzelt Strände, da die Küste weitestgehend durch Mangroven geprägt ist. Die Tourismusindustrie auf Pemba ist noch in den Kinderschuhen und die Infrastruktur ist ziemlich einfach. Mit Ausnahme von Tauchern trifft man eigentlich so gut wie keine Touristen, was jedoch gerade den Charme der Insel ausmacht.

Einfache Verhältnisse, großartiges Tauchen

Die Tauchgründe rund um Pemba sind extrem vielfältig und bieten neben steil abfallenden Riffen im Pemab Channel auch wundervolle Riffe rund um die vielen vorgelagerten Inselchen, welche zum Relaxen zwischen den Tauchgängen geradezu einladen. Farhat Jah eigentlich bekannt als „Raf" ist türkischer Abstammung und Besitzer der Swahili Divers. Raf befindet sich sehr viel auf Reisen und überlässt die Betreuung der Gäste in dieser Zeit Helena sowie Tauchlehrer Joe. Die Tauchtage beginnen mit einer 15-minütigen Fahrt mit dem Landrover zum kleinen Hafen in Chake Chake. Es dauert ein bis zwei Stunden bis die schönsten Tauchreviere an der afrikanischen Ostküste erreicht sind, aber die Fahrt lohnt sich. Der Marinepark rund um Misali Island ist eine Inselperle umgeben von türkisgrünem Wasser.

Und auch rund um Kaschani Island sind die Riffe vollkommen intakt und die Pausen werden zum reinsten Vergnügen an weißen unberührten Sandstränden. Insbesondere Liebhaber von Kleintieren kommen voll auf ihre Kosten. Nacktschnecken sind eine Spezialität in den Gewässern um Pemba und treten in enorm vielen Variationen auf. Ebenso kann man sich immer wieder auf Schildkröten freuen, die majestätisch durchs Wasser schweben. Geistermuränen, Schaukelfische, riesige Zackenbarsche, Krabben, Feuerfische, Napoleons und Muränen bereichern die Unterwasserwelt.

Auf Pemba muss man sich sicherlich auf einfachste Verhältnisse einstellen. Wer jedoch hervorragende Tauchreviere genießen möchte, wird dies verschmerzen können. Wenn es „Kwaheri Tansania" heißt, verbleibt der Eindruck, dass Tanzania weit mehr als nur Safaris zu bieten hat. Insbesondere die Tauchreviere stellen eine willkommene Abwechslung zu den bekannten Zielen des Tauchtourismus dar und laden ein zum Wiederkommen.

Tauchen Sie ein!

Tauchparadies Indischer Ozean: Pemba, Zanzibar.

Kenyas Tauchgründe gehören zu den schönsten im Indischen Ozean.

1 Woche Pemba-Tauchkreuzfahrt
auf der 32 m Nostalgie-Großsegelyacht "M.Y. Seepaert" mit klimatisierten Kabinen, inkl. Flug, VP und Transfers

ab € 1.525,–
Verlängerungswoche ab € 273,–

1. Tag: Einschiffung auf die M.Y. Seepaert, nachmittags erster Tauchgang, abends Kurs auf Pemba.
2. Tag: "Early morning dive" im "Fundu Gap". Zwei weitere Tauch-gänge, davon ein Nachttauchgang.
3 Tag: Kurs auf "Uninje Gap" und 3 Tauchgänge
4. Tag: Kurs auf "Mesali", dem schönsten Tauchgebiet von Pemba, 3 Tauchgänge, davon 1 Nachttauch-gang.
5. Tag: Fahrt nach "Mtangani", 2 Tauchgänge
6. Tag: "Early morning dive", Fahrt nach "Panza Point", Tauchgang zu einem gesunkenen Schiff, Abendessen in "Njao Gap", anschließend Kurs auf "Mtwapa"
7. Tag: Ankunft frühmorgens in "Mtwapa"

African Safari Club
KENYA ERLEBEN

African Safari Club Deutschland GmbH
Königstraße 20, 70173 Stuttgart,
Tel. 0711/16 27 40 oder stuttgart@ascag.net
www.ascag.net

Wildes Treiben in der Serengeti

Ein Abstecher durch die Wildnis in den Nationalparks Tansanias gehört einfach zu einer Ostafrikareise dazu. In einem Landrover führt die Tour mit Guide Alfons, Koch Costa und Clare von Arusha in den Tarangire Nationalpark, an dessen Eingangstor ein uralter, riesiger „Baobab Tree" die Besucher begrüßt. Die Vielzahl der Tiere ist überwältigend. Elefanten, Zebras, Giraffen, Gnus, Antilopen und eine Menge anderer Wildtiere aus nächster Nähe in freier Wildbahn zu erleben, ist schon etwas Besonderes. Große Aufmerksamkeit zieht der kleine „Superb Sterling" auf sich, welcher seinen Namen aufgrund seines in der Sonne glänzenden Gefieders zu Recht trägt.

Am späten Nachmittag geht es Richtung Natalia Camp, dem ersten Zelt-Camp. Es liegt zwar ‚in the middle of nowhere', stellt aber eine sehr positive Überraschung dar. Die so genannten Zelte sind hervorragend ausgestattete große Hütten mit bequemen Betten und einem ‚Freiluftbadezimmer' mit WC und Dusche. Zu Abend servieren die Massais im Schein einiger Windlichter für die insgesamt vier Gäste ein ausgezeichnetes Dinner in der Haupthütte. Während die Geräusche der Wildnis sanft die Nachtruhe einleiten, stellt das Erwachen am Morgen ein besonderes Highlight dar. Die Hüttenfront besteht lediglich aus einem Moskitonetz, so dass der Sonnenaufgang beim Öffnen der Augen für einen unvergesslichen Moment und einen hervorragenden Start in den Tag sorgt.

Auf Pirschfahrt zu den Herrschern der Savanne

Gestärkt vom Frühstück, steht eine fünfstündige Fahrt vorbei am Lake Manyra über den Ngorongoro Krater bis zu Serengeti an. Serengeti bedeutet „endlose Ebene" und schnell wird klar, warum die Massais diesen Namen gewählt haben. Unzählige Schlaglöcher lassen das Gefühl eines James Bond Martinis – geschüttelt, nicht gerührt – aufkommen. Der feine Staub dringt durch jede Ritze ins Auto und die Fahrt über die Pisten scheint endlos.

Auf den Pirschfahrten sind immer wieder Antilopen, Elefanten und Büffelherden sowie Gruppen von Gibbons zu bewundern. Ein besonderes Schauspiel inszeniert eine Löwin, die ihr frisch gerissenes Zebra vor den auf vielen Bäumen lauernden Marabus und Geiern bewacht. Ansonsten lassen sich Löwen, Geparden und Leoparden nur aus der Ferne blicken. Aufregend wird es jedoch im Zeltcamp.

Besuch von Tembo

Die Camps sind mitten in der Serengeti und weder eingezäunt noch bewacht. Mittags macht sich ein ausgewachsener Elefantenbulle langsam auf den Weg in das Camp und gönnt sich einige Rüssel aus dem Wassertank. Da das viel zu anstrengend ist, wird kurzer Hand die Leitung zum Tank gekappt und direkt mit dem Rüssel angezapft. Ein zähes Hin und Her zwischen den Guides, die in ihren Jeeps versuchen den Eindringling zu verscheuchen und dem grauen Riesen beginnt, der die Wasserquelle nicht einfach aufgeben will. Letztendlich siegen die motorisierten Guides.

Naturereignis – Ngorongoro Krater

Der letzte Tag führt in den „Ngorongoro Crater". Vom Kraterrand sind es gut 600 Meter hinab ins Innere. Eine große Herde Gnus kreuzt im Galopp die Piste. Büffel und Zebras leben friedlich nebeneinander und teilen sich das ausgetrocknete Gras im Krater. Mit 260 Quadratkilometern ist die Fläche relativ übersichtlich und die Dichte der Tiere auf dem begrenzten Lebensraum außerordentlich hoch. Durch das Fernglas ist das Werben eines Straußenmännchens um ein Weibchen zu beobachten, bis dieses Paarungsbereitschaft signalisiert. Hin und wieder läuft eine Hyäne oder ein Schakal vorbei und in der Ferne sind Nashörner zu sehen. Unvergesslich wird auch die Bekanntschaft mit einem frechen Affen bleiben, der Bananen blitzschnell vom Rücksitz im Auto stibitzt.

Auf dem Rückweg sind noch einige Flamingos an dem fast ausgetrocknetem Salzsee im Krater zu erspähen. Flusspferde liegen faul in einem kleinen ‚Süßwasserpool'. Hunderte von Gnus, welche gepaart mit einer Staubwolke über die Ebene galoppieren, Silhouetten von Elefanten im rot-orangenen Sonnenuntergang sowie die immer wachsamen und grazilen Gazellen werden unter den unvergesslichen Eindrücken sein, die man von einer Safari mitnimmt.

Tiere in freier Wildbahn. Eine einprägsame Erfahrung.

Kilimanjaro: Das Dach Afrikas

Pünktlich um 9.30 Uhr – und das ist in Tansania erwähnenswert – geht es mit Bergführer John sowie drei Trägern am Machame Gate, dem Ausgangspunkt der gleichnamigen Route in einer Höhe von 1.800 Meter los. Die erste Etappe zur Machame Hütte (3.000 m) führt durch dichten Regenwald. Die Sonnenstrahlen lassen das Grün des Waldes in schier unendlichen Nuancen schimmern und zaubern Schattenmuster von Farnbäumen auf den Weg. Im Camp angekommen, eröffnet sich ein fantastischer Blick hinunter ins Tal und als die Nacht hereinbricht, erstreckt sich ein unendliches Sternenmeer am Firmament.

Der morgendliche Blick aus dem Zelt macht deutlich, wie kalt es nachts war, denn der Boden ist gefroren. Im strahlend blauen Himmel scheint der Gipfel zum Greifen nah und ist doch so fern. Vier Tagestouren und noch knapp 3.100 Höhenmeter trennen die Gipfelstürmer noch vom Uhuru Peak, dem Dach Afrikas.

Auf Regenwald folgt das Moor

Nach dem Grün des Regenwaldes zeigt sich die Vegetation im Moorland wesentlich farbenfroher. Eine Vielzahl verschiedener Blumen und sogar Himbeeren ähnelnde Früchte zieren den Weg, bis das eher karge Shira Plateau auf 3.800 Meter Höhe erreicht ist. In der Dämmerung ziehen Wolken auf, die zunächst gespenstisch weiß und im nächsten Augenblick bedrohlich schwarz über das Plateau hinwegziehen und zusammen mit den großen schwarzen Raben eine Stimmung wie in einem alten Alfred Hitchcock Thriller verbreiten.

Tag drei dient der Akklimatisierung und führt über den Lava Tower auf 4.600 Metern wieder hinab zum Barranco Camp (3.900 m). In den frühen Morgenstunden erstreckt sich der Kili wieder in den strahlend blauen Himmel. Wie an jedem Tag, nehmen die Wolken den Gipfel gegen Mittag wieder ein. Der kalte Wind und die vegetationslose Geröllwüste sind ebenfalls nicht gerade einladend. Dann ist endlich der höchste Punkt dieser Etappe erreicht. Der in den Wolken versteckte 60 Meter hohe karge Lava Tower animiert zu einer nicht ungefährlichen Kletterpartie. Auf dem Abstieg zum Barranco Camp sind erstmals die Strapazen zu spüren. Jeder Schritt schmerzt bis in den Kopf und die Beine fühlen sich schlapp. Die ersten Gedanken aufzugeben kommen auf, sollte keine Besserung eintreten.

Nach einer ruhigen Nacht sind die Kräfte wieder zurückgekehrt und der Morgen beginnt direkt mit einer weiteren Kletterpartie. Gegen Mittag wird im Carranga Valley die letzte Wasserstelle passiert und es geht auf einem schier endlosen Pfad nur noch bergauf bis zum Barafu Camp (4.600 m). Die Nacht ist kalt und kurz, denn um 23 Uhr beginnt der Kampf gegen die letzten 1.300 Höhenmeter.

Gefrorene Powerriegel und Eiskristalle im Wasser

Das Aufstehen um Mitternacht wird durch einen sternenklaren Himmel versüßt, doch der eisige böige Wind lässt den Aufstieg trotz entsprechender Kleidung nach nur kurzer Zeit zu einer Strapaze werden. In der Wasserflasche im Rucksack bilden sich Eiskristalle und die Powerriegel sind gefroren. Jeder Schritt ist eine Qual und es scheint kein Ende in Sicht. Die ersten Mitstreiter geben auf und kommen den Berg wieder herunter. Als bei dem Rest der Wille auch fast gebrochen ist und der Kili den Sieg davon zu tragen scheint, berichtet Bergführer John, dass bereits 5.400 Meter geschafft sind. Das setzt neue Kräfte frei und als kurz vor sechs Uhr morgens der Horizont in einem kräftigen Orange zu glühen beginnt und der Kraterrand am Stella Point erreicht ist, ist man von einem Gefühl von Erschöpfung und Glück – und zwar in dieser Reihenfolge – sowie der Gewissheit auch noch die letzten 163 Höhenmeter zum Uhuru Peak zu schaffen, überwältigt.

Willkommen am Uhuru Peak

Im gleißenden Licht der aufgehenden Sonne erstrahlen die Gletscher und der Berg färbt sich in Rottöne. Nach einer weiteren Stunde ist es geschafft. Der Uhuru Peak, das Dach Afrikas auf 5.895 Metern, ist erreicht. Ein unbeschreibliches Gefühl dort oben zu stehen. Nach einem kurzen Aufenthalt am Gipfel und den obligatorischen ‚Beweisfotos' beginnt ein langer Abstieg bis ins Mweka Camp (3.100 m). Erneut machen sich die körperlichen Anstrengungen stark bemerkbar und es kommt Vorfreude auf, am kommenden Tag wieder ein Bett und eine Dusche nutzen zu können.

Die Besteigung des Kilimanjaro ist sicherlich ein unvergessliches Erlebnis und Abenteuer, aber es geht definitiv an die physischen Grenzen und sollte keinesfalls unvorbereitet in Angriff genommen werden, da es sonst zur Gefahr für Leib und Leben werden kann.

ALLGEMEIN

Anreise

Ostafrikas größtes Land erstreckt sich über 943.000 qkm, mit der Hauptstadt Dar es Salaam an der Festlandküste südlich von Sansibar. Tansania hat 34,4 Mio. Einwohner, davon ca. 1 Mio. auf dem Zanzibar Archipel.

Religion

45 – 50 % der Bevölkerung sind Christen und ca. 35 – 40 % folgen dem muslimischen Glauben.

Visum

Für die Einreise sind ein Visum (50,- EUR) und ein bei der Einreise noch sechs Monate gültiger Reisepass erforderlich. Das Visum kann bei der Botschaft Tansanias in Berlin bestellt werden.

Sprache(n)

Englisch und Ki-Swahili

Zeit

MEZ +2 Std.

Stromspannung

220 Volt Wechselstrom
(örtlich schwankend)

Währung

Landeswährung: Tansania-Schilling (TZS), es kann aber fast überall mit US-Dollar und mittlerweile auch mit EUR bezahlt werden.

1000 TZS = 0,75 EUR

1000 TZS = 0,85 USD

Allerdings wird der Kurs beim Zahlen mit US-Dollar in der Regel als 1000:1 interpretiert.

Medizinische Hinweise

Malaria Prophylaxe wird dringend empfohlen. Tauchern wird von Lariam abgeraten und das Medikament Malarone empfohlen.

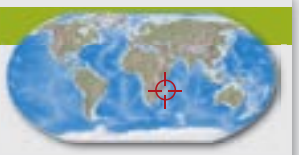
Gelbfieberimpfung ist Pflicht. Die Impfung wird nur von zugelassenen Ärzten und den Gesundheitsämtern vorgenommen.

Hepatitis A (ansteckend) wird dringend empfohlen. Hepatitis B ist zwar nicht zwingend, aber in Kombination mit Hepatitis A nur wenig teurer.

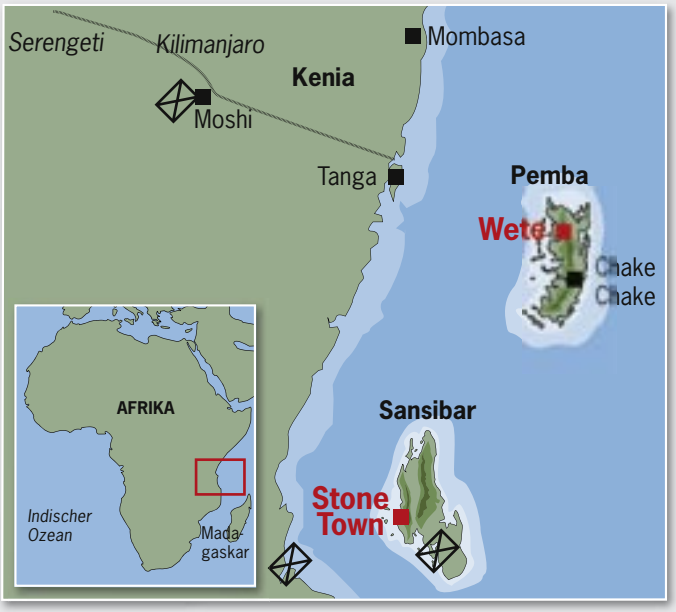
Für Kilimanjaro Abenteurer: Gegen die Höhenkrankheit sollte für Notfälle Diamox in der Reiseapotheke sein. Wichtig sind zudem Kopfschmerztabletten. Wichtig: Aspirin wirkt bei höhebedingten Kopfschmerzen nicht!

Weitere Infos: Seite 49.

REISEZIEL-KARTE



Tansania



TAUCHEN

Schwierigkeitsgrad

Anfänger — Profi

Sichtweite

durchschnittlich 10 bis 30 Meter

Korallen

enorme Artenvielfalt

Dekokammer

Die nächste Dekokammer befindet sich in Mombasa/Kenia.

Großfische

Barrakudas, Weißspitzen Riffhai, Tigerhai (selten) und weitere Hochseehaiarten, Napoleons, Adlerrochen, Thunfisch, Delfine und Schildkröten, saisonabhängig Walhaie (März) und Buckelwale (September); Mantarochen sind sehr selten.

TAUCHBASEN

Rising Sun Dive Centre

Paul Shepherd
PO BOX 1361, Sansibar, Tansania
Tel.: +255 747 415049
Internet: www.risingsun-zanzibar.com

Hotel Breezes Beach Club

Internet: www.breezes-zanzibar.com

One Ocean

Gary Greig
PO BOX 608, Stone Town, Tansania
Tel.: +255-748-750-161
E-Mail: oneocean@zanlink.com
Internet: www.zanzibaroneocean.com

East African Diving & Watersports

Delene und Michael Kurz
P O Box 2750, Sansibar, Tansania
Tel.: +255 747 420588 oder
+255 747 416425
E-Mail: eadc@zitec.org
Internet: www.sansibar-tauchen.de

Swahili Divers

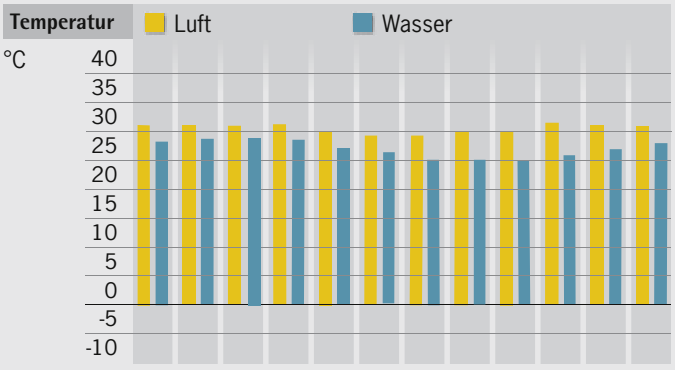
Raf und Cisca Jah
P O Box 146, Chake Chake,
Pemba, Tansania
Tel.: +255 24 245 2786
Email: swahilidivers@zanlink.com
Internet: www.swahilidivers.com

SCHNORCHELN

An den Hausriffen ist Schnorcheln problemlos möglich. Allerdings hängen die Bedingungen von den zum Teil sehr unterschiedlich ausfallenden Gezeiten ab. Im Allgemeinen sind Schnorchler bei Tauchausfahrten herzlich willkommen und können in den flacheren Bereichen auf Entdeckungstour gehen.

KLIMATABELLE Tansania

In Tansania herrscht ein tropisches Klima, an der Küste ist es heiss und feucht. Im nordwestlichen Hochland ist das Klima kühl und gemässigt mit Regenzeiten von November bis Dezember und Februar bis Mai.



	Jan	Feb	Mä	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Beste Reisezeit												
Anzahl Regentage	6	5	14	19	12	6	3	4	5	7	8	8